

AKTIV50 plus zu Besuch in Ansbach

Ansbach, Stadt des fränkischen Rokoko, war Ziel unseres ersten Ausfluges im September. Beginnend an der Markgräflichen Residenz, zeigte uns ein äußerst kompetenter Stadtführer in zwei Stunden die Stadt. Vorbei an barocken Fassaden und in versteckte Innenhöfe im Stil der Renaissance gelangten wir zur Fürstengruft in der romanischen Krypta unter der Gumbertuskirche.



Rathaus mit den Wappen der Ansbacher Geschichte

In der ehemaligen Stiftskirche, einer barocken Saalkirche mit gotischen Anbauten finden ganzjährig bedeutende Konzerte statt. Zur Kirche gehört die Schwanenritterkapelle, gegründet vom gleichnamigen Orden. Im Stadthaus von 1532, heute Sitz des Oberbürgermeisters, residierte einst das kaiserliche Landgericht. Daneben das Rathaus, wo über dem Torbogen alle Wappen der Ansbacher Geschichte zu sehen sind.

Durch die Büttnerstraße, vorbei an herrlich restaurierten Bürgerhäusern aus Mittelalter und Barock führte und der Weg zur Synagoge. Sie stammt von 1745 und ist eine der bedeutendsten Synagogen Süddeutschlands. An der Toranlage „Herrieder Tor“ aus dem 15. bis 17. Jahrhundert endete die Stadtführung. Zweimal täglich kann man dort dem Glockenspiel lauschen, wenn es „Auf Ansbach Dragoner, auf Ansbach Bayreuth“ spielt.

Nachdem wir einen kurzen Regenguss bei Kaffee und Kuchen überbrückt hatten nahmen wir an der beeindruckenden Führung durch die Prunkräume der Markgräflichen Residenz teil. Mit einer abschließenden Stippvisite im Hofgarten und der Orangerie beschlossen wir den Ansbach-Besuch. Über das etwas sagenumwobene „Kind der Stadt“, Caspar Hauser, konnten wir in der Kürze der Zeit nicht viel erfahren.

Fazit: Ansbach ist allemal einen oder mehrere Besuche wert! In Oberdachstetten hatte Willi Stahl die Einkehr organisiert, die den gelungenen Tag abrundete. (DZ)